

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 19 (1927)

Heft: 9

Rubrik: Arbeiterbildung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Denn Weltarbeitsverfassung und Weltarbeitsrecht werden das Werk der international geeinten Arbeiterklasse sein oder sie werden nicht sein!

Das Werk Hugs verdient eine ausführlichere Würdigung als der Raum unserer Zeitschrift gestattet. Wir müssen uns damit bescheiden, sein Studium unsern Arbeitsrechtlern in der schweizerischen Arbeiterbewegung mit allem Nachdruck zu empfehlen. Sie werden daraus reiches Wissen schöpfen. Dass die Publikation mit Unterstützung der Stiftung für wissenschaftliche Forschung an der Universität Zürich und der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät dieser Universität erfolgt, beweist, welcher Wert ihr an zuständiger Stelle beigemessen wird und welch intensivem Interesse Fragen der Arbeitsverfassung und des Arbeitsrechtes begegnen. Gerade darum wäre es aber auch ein Jammer, wenn das so glänzend ausgewiesene wissenschaftliche Talent Hugs in der Tretmühle des Anwaltsberufes versumpfen und der theoretischen Fortbildung des Arbeiterrechtes verloren ginge. Dass Hug sein theoretisches Rüstzeug auch der Praxis der Arbeiterbewegung zur Verfügung stelle, ist unser herzlichster Wunsch.

M. Silberroth.

Arbeiterbildung.

Die Vorbereitung von Bildungskursen.

Es sind seinerzeit im Februarheft* einige Anregungen über die Vorbereitung der Bildungsarbeit im allgemeinen gemacht worden. Wir haben dort vor allem betont, dass der Bildungsausschuss (oder wer sonst Bildungsarbeit betreibt) sich nie damit begnügen darf, Interesselosigkeit, schlechten Besuch usw. festzustellen und zu sagen: Es ist nichts zu machen, wir hören auf mit unserer Arbeit. Sondern er muss sich immer und immer wieder fragen: Haben wir unsere Veranstaltungen sorgfältig genug vorbereitet? Wie können wir in der Organisation und in der Propaganda noch mehr tun? Und nachdem dort besonders von der Vorbereitung von Vorträgen die Rede war, wollen wir diesmal einiges über die Veranstaltung von Kursen sagen.

Man hört häufig die Frage: Was ist empfehlenswerter, Vorträge oder Kurse? Diese Fragestellung ist falsch. Es handelt sich nicht um ein «entweder — oder», sondern um ein «sowohl — als auch». Vorträge erfüllen ihre bestimmte Aufgabe, Kurse eine andere. Vorträge richten sich meistens an einen grösseren Kreis; sie setzen weniger voraus, geben also nur eine Einführung in ein Thema, und sie gestatten vor allem keine aktive Beteiligung der Zuhörer. Kurse ermöglichen eine intensivere Bildungsarbeit. Sie wenden sich an einen kleineren Teilnehmerkreis und gewähren mehr Zeit zur Behandlung eines Themas. Daher kann man tiefer in den Stoff eindringen, und vor allem können sich die Teilnehmer durch Fragen und Antworten mit den behandelten Problemen auseinandersetzen. Das sollte wenigstens so sein. Wenn eine Reihe von Vorträgen gehalten wird, ohne dass darüber diskutiert wird, oder mit einer so hohen Teilnehmerzahl, dass nur ein paar Prozent sich aktiv beteiligen können, so ist das eine Vortragsreihe, aber kein Kurs.

Vorträge werden immer ihre Bedeutung behalten als Mittel zur Propaganda und allgemeinen Aufklärung, überhaupt für alle Fälle, wo eine möglichst grosse Teilnehmerzahl gewünscht wird, und natürlich auch dann, wenn aus irgendeinem Grunde eine Behandlung des Themas durch einen Kurs nicht in Frage kommt. Mit dem Ausbau der Bildungsarbeit sollte es jedoch mehr und

* «Gewerkschaftliche Rundschau» 1927, Seite 65.

mehr dazu kommen, dass nicht an Stelle der Vorträge, aber daneben Kurse veranstaltet werden. Hauptsächlich in stillen Zeiten, wo Agitations- und Aufklärungsvorträge keinen grossen Erfolg versprechen, kann mit der intensiveren Bildungsarbeit in Kursen unter Umständen viel erreicht werden. Gerade gegenwärtig stehen wir in einer Periode, wo die Bildungsarbeit wenig Aussicht hat, in die Breite zu gehen, weil die geistige Atmosphäre durch keine grossen Auseinandersetzungen bewegt wird, wo dagegen die Bestrebungen auf Intensivierung, auf Vertiefung der Bildungsarbeit zweifellos Aussicht auf Erfolg haben.

Welche Vorbereitung erfordern Bildungskurse?

Auch bei Kursen muss man sich zuerst fragen, an wen man sich wenden will, ob an Jugendliche, Vertrauensleute, Funktionäre usw. Bei Kursen ist es besonders wichtig, dass die Teilnehmer nicht kunterbunt zusammengewürfelt sind; wenn die Zusammensetzung gleichartig ist, kann viel besser gearbeitet werden. Wenn irgend möglich sollte daher die Kursbeteiligung nicht einfach dem Zufall überlassen werden, sondern es sollte eine gewisse Auslese stattfinden. Das kann geschehen, indem die Arbeiterorganisationen Leute delegieren an den Kurs. Natürlich sollen das die regsamsten und intelligentesten sein und solche, die sich betätigen in der Bewegung, die nicht das ganze Jahr hinter dem Ofen hocken mit ihren Kenntnissen. Immerhin sind die getreuesten Mitglieder nicht immer die bildungsfähigsten Genossen, besonders wenn sie in ein Alter kommen, wo sie nicht mehr so aufnahme fähig sind für neue Eindrücke. Andererseits können junge, bisher stille Kräfte manchmal durch Kurse geweckt und angeregt werden zu aktiver Betätigung in der Arbeiterbewegung. Diese Auslese ist sehr heikel, dennoch sollte ihr grosse Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Hemmnisse ergeben sich häufig dadurch, dass die massgebenden Instanzen der Gewerkschafts- oder Parteiorganisationen der Bildungsarbeit zu wenig Interesse entgegenbringen und die Tätigkeit des Bildungsausschusses nicht genügend unterstützen. Da darf der Bildungsausschuss keine Mühe scheuen, um diesen Zustand zu ändern. Nicht nur durch Zirkulare, sondern auch durch persönliche Fühlungnahme und eventuell sogar Referate in einzelnen Vorständen sollte eine möglichst gute Verbindung zwischen Bildungsausschuss und Arbeiterorganisationen hergestellt werden. Am besten gelingt das, wenn in jeder Gewerkschafts- und Parteiorganisation, ferner in der Jugend- und in der Frauengruppe, wo eine solche besteht, eventuell auch in Sportorganisationen jemand gefunden wird, der für die Bildungsarbeit grosses Verständnis aufbringt und der als Vertrauensmann des Bildungsausschusses seine Kollegen auf die Bildungsveranstaltungen aufmerksam macht, Anmeldungen entgegennimmt usw., überhaupt den persönlichen Kontakt zwischen den beiden Organisationen herstellt.

Ein Kurs darf keine Massenabfütterung sein. Wenn die Teilnehmerzahl 30 übersteigt, wird die Zusammenarbeit zwischen Kursleitern und Teilnehmern erschwert. Der Glaube an die grosse Zahl passt nicht zur Bildungsarbeit. Ein Kurs mit 15 rege mitmachenden Teilnehmern kann unter Umständen viel gefreuter und auch wertvoller sein als einer mit 70 Hörern.

Das meiste, was über Propaganda und Ankündigung von Vorträgen gesagt wurde, gilt auch für Kurse. Ein heimeliges, nicht zu grosses Lokal ist erforderlich. Konsumationslose Durchführung sollte Bedingung sein. Der Kursleiter ist anzufragen, ob er Tafel, Wandkarte und dergleichen braucht, wenn ja, muss jemand beauftragt werden, für rechtzeitige Bereitstellung des Materials zu sorgen. Ohne Ordnung, Regelmässigkeit, Pünktlichkeit ist eine ernsthafte Bildungstätigkeit nicht durchführbar. Die Bummelei in der Vorbereitung und Organisation überträgt sich leicht auf den Kurs selbst.

Auch wenn die Kursteilnehmer von Organisationen delegiert werden, muss der Kurs in der Presse genügend bekannt gegeben werden, einmal damit weitere Interessenten erreicht werden und ausserdem, weil jede Bekanntmachung des Bildungsausschusses für ihn auch Reklame bedeutet. Ueber den Kurs selbst sollte nach jeder Kursstunde in der Presse ein kurzer Bericht erstattet werden. Ein oder mehrere Kursteilnehmer sind mit dieser Aufgabe zu betrauen. Daneben kann noch ein ausführlicheres Protokoll geführt werden.

Vom Kursleiter sollte, wenn irgend möglich, eine Disposition des Kurses eingefordert werden, die vor Beginn des Kurses zu vervielfältigen ist zwecks Verteilung an die Teilnehmer. Auch wichtige Tabellen sollten auf diese Weise den Hörern in die Hand gegeben werden. Das darf diese aber nicht davon abhalten, Notizen zu machen, da dadurch die Aufmerksamkeit konzentriert wird. Bei Kursen darf, ja muss von den Teilnehmern geistiges Mitschaffen verlangt werden.

Sehr wünschenswert ist, dass regelmässig bei Kursen wie übrigens auch bei allen anderen Bildungsveranstaltungen Kontrolle geführt wird über die Zahl der Teilnehmer, deren Beruf, Organisationszugehörigkeit, Alter. Diese Angaben müssen nachher statistisch verarbeitet werden, denn es lassen sich wertvolle Schlüsse ziehen aus solchen Zusammenstellungen. Man ersieht daraus, welche Kreise am besten vertreten sind bei den Veranstaltungen und wo vermehrte Propaganda und Aufklärung einsetzen muss.

Und nun an die Arbeit! Wir müssen so weit kommen, dass in jeder Ortschaft, wo starke Arbeiterorganisationen bestehen, regelmässig jeden Winter einige Kurse veranstaltet werden. Aber auch Bildungsausschüsse in kleineren auf dem Lande müssen versuchen, ihre Vortragstätigkeit durch Kurse zu ergänzen. Vielleicht kann ein Kurs für mehrere Ortschaften gemeinsam durchgeführt werden. Oder um die Kosten zu verringern, kann ein Kurs, für den vier Abende vorgesehen sind, auf zwei Sonntagvormittage oder je zwei Samstagabende und Sonntagvormittage zusammengezogen werden. Es werden sich bei gutem Willen überall Mittel und Wege finden, um weiter zu kommen mit der Bildungsarbeit.

Das Referentenverzeichnis der Schweizerischen Arbeiterbildungszentrale für das Jahr 1927/28, das an alle Arbeiterbildungsausschüsse verschickt worden ist, führt 24 Referenten und 60 Themata auf für Bildungskurse. Da ist sicher Auswahl genug vorhanden!

Buchbesprechungen.

Neue Weltwirtschaft. Die Lehre von Genf. Von Arthur Feiler. Mit dem Wortlaut der Entschliessungen der Weltwirtschaftskonferenz. 84 Seiten. Fr. 1.90.

Der Verlag der «Frankfurter Zeitung» war der erste, der die Entschliessungen der Weltwirtschaftskonferenz in deutscher Sprache herausgegeben hat, und zwar, was besonders verdient hervorgehoben zu werden, in einer vorzüglichen deutschen Uebersetzung (von Dr. F. Heymann). Als Einleitung zu den Resolutionen ist ein Kommentar zur Konferenz vorangestellt, der, aus der Feder von Redaktor Feiler, die Kernprobleme der Genfer Tagung mit weitem Horizont erörtert.

Da die Beschlüsse von Genf in den Auseinandersetzungen mit den Schutzöllnern wie mit den Unternehmern immer wieder zitiert werden müssen — auch der Kongress des I. G. B. wie der der Internationalen Handelskammer haben sich darauf berufen — so ist es sehr zu begrüssen, dass sie in einer so handlichen, guten Schrift deutsch erschienen sind.